

## Vom Tannen- oder Nusshäher, *Nucifraga c. caryocatactes* L., im Baselbiet.

Von E. Rudin, Bennwil.

Am Nordfusse der ca. 3 km östlich Waldenburg gelegenen Lauchfluh hielt sich dieses Frühjahr ein Nusshäherpaar auf. Durch die Jagdgesellschaft wurde dann eines der Exemplare erlegt, das leider nicht ausgestopft werden konnte, weil es auf zu kurze Distanz und dazu mit grobem Schrot getroffen und zerschossen wurde. Der übriggebliebene Tannenhäher führte lange Zeit ein einsames Leben.

Am 15. Juli gelang es mir, fünf Exemplare dieser Vogelart beim Plündern eines Wespennestes zu überraschen. Ob sich dabei auch Junge befanden, steht nicht fest, denn Schnäbel und Füsse sämtlicher fünf Individuen waren nicht hell hornfarben (Fridrich-Bau), sondern glänzend schwarz; auch bestanden keine Unterschiede in der Hauptfärbung und der weisslichen Tropfenfleckung.

Unablässig von einer freistehenden Buche an eine Böschung und von da wieder zurückfliegend, lenkten die Vögel meine Aufmerksamkeit auf sich. Ich wagte es, mich ihnen schrittweise zu nähern. Dabei schien es mir, als ob die Vögel noch nie mit Menschen schlechte Erfahrungen gemacht hätten, denn sie liessen mich auf 20 Meter Entfernung herankommen, ohne sich auch nur im geringsten stören zu lassen. Im Gleitflug begaben sie sich von der Buche zu jener Stelle, wo (papierfetzengleich) Teile der Wespennestumhüllung umherlagen und rüttelten, ähnlich wie Turmfalken, den mit weisser Endbinde versehenen Schwanz breit gefächert tragend, in einer Wolke von aufgeregt umherfliegenden Wespen. Hatten sie das Objekt ihrer Wahl ins Auge gefasst, so liessen sie sich fallen, holten etwas aus einer Bodenvertiefung heraus und flogen damit im nächsten Augenblick wieder auf und hinüber auf die Buche. In den meisten Fällen wurde die Beute schon im Fluge verschluckt; mehrmals konnte ich feststellen, dass kleinere Wabenstücke aufgehoben wurden. Mit der Beute flogen die Vögel auf die Buche, stellten dort einen Fuss darauf und zogen blitzschnell einige Leckerbissen (wohl Wespenlarven) heraus, die sie gierig verschlangen.

Weniger bekannt dürfte sein, dass der Nusshäher auch Imagines (Wespen) verzehrt. Wiederholte Male setzte sich einer der Plünderer in der Nähe des Wespennestes auf die Erde und suchte eine der umherschwirrenden Wespen zu erhaschen, indem er mit raschen Wendungen seines Körpers den flinken Bewegungen des ins Auge gefassten Insektes folgte, um dann plötzlich zuzugreifen; dann folgte ein Sprung und die kräftig geschwungenen Flügel beförderten den Vogel auf einen Buchenast. Genau so, wie ich Kohlmeisen Bienen verzehren sah, beobachtete ich diesen Nusshäher Wespen herrichten und darnach verschlingen. Infolge der geringen Entfernung konnte ich mit Hilfe meines 10fachen Zeissglasses genau feststellen, dass von der Wespe vor-

erst mit dem Schnabel etwas entfernt und am Aste abgestrichen wurde. Da es weder Flügel noch Beine waren, vermute ich, der Häher habe die letzten Hinterleibsringe mit Giftapparat und Stachel losgetrennt, um allfälligen Unannehmlichkeiten vorzubeugen. Ein nachträgliches Absuchen der betreffenden Aststellen war leider nicht von Erfolg gekrönt, indem keine Reste gefunden werden konnten. War der Schnabel gereinigt, so wurde das Beutetier zwischen den Zehen hervorgezogen und verschluckt, worauf der Vogel sofort wieder nach neuer Beute ausflog. Welche Bedeutung den mehrmals nach Spechtart gegen die Rinde ausgeführten Schnabelhieben beizumessen ist, konnte ich nicht herausbringen, der Schnabel war dabei leicht geöffnet und die Schläge weithin hörbar. Ob es sich hier um Zeitvertreib, Spielerei handelt? Von Zeit zu Zeit stiess einer der Häher ein überaus kräftiges Rrää, rrää, rrää aus; auch ganz hohe, dünne Laute waren zu vernehmen, wie man sie kaum von einem Häher erwarten würde. Ab und zu wurden einige aus der Reihe geratene Federn in Ordnung gebracht.

Dem Treiben konnte ich wohl über eine halbe Stunde zusehen, als sich der eine der Häher auffallend lange an der Stelle, an der sich das Wespennest befinden musste, zu schaffen machte. Aufgeregt stürzten sich die Wespen nun auf den Störefried. Seinen Kopf tüchtig schüttelnd suchte sich dieser der anstürmenden Wespen zu erwehren, um endlich ein grösseres Wabenstück auf die Buche zu tragen. Wie toll stürzte darauf die ganze Vogelgesellschaft auf den glücklichen Kameraden los, um ihm beim Verzehren der Beute behilflich zu sein. Der Bestürmte floh mit mächtigen Sprüngen von Ast zu Ast, ohne dabei die Flügel zu Hilfe zu nehmen, um sich seinen Verfolgern zu entziehen, doch wurde er, nachdem die Jagd mehrmals durch die ganze Buchenkrone hindurch getobt hatte, endlich in die Enge getrieben, so dass er schliesslich zur nahen Waldecke flog. Gefolgt von der lärmenden Gesellschaft der übrigen entschwand er meinen Blicken, aber noch lange drangen aus dem Waldesdunkel die Stimmen der Tannenhäher zu mir herüber.

## Ringergebnisse des Turmfalken (*Falco t. tinnunculus*) in der Schweiz.

Von A. Schifferli, Sempach.

Der Turmfalk ist in der Schweiz der einzige Falke, der bis heute in die Beringung einbezogen werden konnte. Er ist bei uns regelmässiger Brutvogel, der besonders in den letzten Jahren ganz merklich zugenommen hat. Nach Hartert brütet er in Europa vom 68° N in Skandinavien und 61° N in Russland bis zum Mittelmeere, auf dessen Inseln und in Nordafrika bis in die nördliche Sahara, ferner in Nord- und Westasien, doch sind die Grenzen gegen mehrere der kontinentalen Unterarten nicht immer genau anzugeben.